

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXIX. Das Aderlassen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

LXXXIV, 2. 3.) Wenn werd ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? (Pl. XLII, 3.)

(a) Mandelsloh im Oriental. Reise-Buch l. 2. c. 4. p. 127. Athanas. Kircherus Mund. subterr. l. 4. sect. 2. c. 9. p. 215.

LXXXIX.

Das Aderlassen.

Als Gotthold, nebst einem andern seiner 1 Freunde, hatte zur Ader gelassen, und die Umstehende, der Gewohnheit nach, daß es ihm Gott wohl bekommen lassen wolte, wünschten, bedankte er sich davor, und sagte: Ich will euch euren guten Wundsch mit einer und andern guten Lehre, vom Aderlassen genommen, bezahlen: In der Beschreibung des Lebens Heinrich Suso, eines zu seiner Zeit und noch izt berühmten Dominicaner-Münchs, wird gemeldet, (a) daß, als er aus der Ader gelassen, er sich zu dem gecreuzigten HErrn Jesu in Geheim gewandt, und gesagt: O liebster Freund unter allen Freunden, mein HErr Jesu! du weißt, daß unter den Menschen die Gewohnheit ist, daß, wann sie zur Ader gelassen, sie gern zu guten Freunden gehen, (und sich frölich bezeigen,) damit sie, wie sie sagen, gut Geblüt wieder sammeln mögen: Nun weißt du, HErr, daß ich keinen lieberrn Freund,
als

als dich habe, drum komme ich auf mein Alder-
lassen zu dir, und bitte, daß du diß mein Alder-
lassen mir gesegnen, und mir recht gut Ge-
blüt wieder geben wollest; Ach wenn wir
könten alles böse und durch die Sünde ver-
derbte Geblüt abzapffen, und könten durchs
Blut Jesu Christi, und seine Gnade und
Geist, ein reines und heiliges Geblüt wieder
² setzen! Weiter, ich finde bey den Römischen
Scribenten, daß die tapffern Römer ihre
Soldaten, wenn sie etwas gesündiget hat-
ten, unter andern auch mit der Straffe des
Alderlassens belegen, Zweiffels- frey anzu-
deuten, daß die Muthwilligen und Unge-
horsamen nicht wohl bey Sinnen wären,
darum sie ihnen denn etwas Blut abgezapf-
³ fet, damit sie sittiger würden. (b) So ra-
then auch die gelehrtesten Aerzte, daß man
in gefährlichen und hitzigen Fiebern, auch
andern schmerkhafften Kranckheiten, durchs
Alderlassen den Patienten zur Ohnmacht
bringen solle, und bezeugen, daß sie aus der
Erfahrung gelernt, daß mehrmahls mit
einem solchen starcken Alderlassen die Hitze
und Schmerken gehoben und erschöpffet
⁴ sind. (c) Nicht anders kan es der Herr un-
ser Gott offtmahls mit uns halten, wenn
er unsere Seele von der Kranckheit des
Stolzes, Ungehorsams, Muthwillens, Si-
cherheit, Eigendünckels, Geizes, und der
Welt-

Welt-Liebe gesund machen will: Er kan unsern Muth anders nicht, als durch Erniedrigung, unsere Uppigkeit durch Mangel, unser eingebildetes Vermögen durch Offenbarung unserer Schwachheit, unsere Ehrsucht durch Verschnähung, unsere Hofarth durch Verachtung, unsere Welt-Liebe durch Verfolgung brechen: Drum sind solche Dinge unserer Seele wohl so gesund, als dem Leibe das Aderlassen. Wie sind wir 5 denn so seltsam, daß wir dem Barbierer den Arm willigst darstrecken, zum Aderlassen, weil wirs unserm Leibe dienlich befinden, und des allweisen Gottes Cur uns widersetzen, wenn er uns an zeitlichen Gütern, Wollust, und Ehren etwas entziehen will, unserer Seelen zum besten? Fürwahr es 6 ist so schwer, als unmöglich, aus einem Himmel in den andern kommen! Des Leibes Wohl ist der Seelen Weh: Gehts uns hie nach unserm Wunsch und Willen, so sehe ich nicht, wie die Seele in so viel Blut, Guch und Muth nicht ersticken sollte? Drum, mein getreuer Gott, will ich mich deiner Cur nicht widersetzen: Wird mein Fleisch zu muthig, wirst du schon wissen, wie du ihm thun solt: Ich will lieber hie alles, als dort ein einiges verlieren, nemlich dich schauen.

(a) Eam cum aliis ejus Opusc. edidit L. Surius, & hac

que